



Neue Oderwerft, Eisenhüttenstadt

## Prahme, Schuten und Events

**D**er Stoff aus dem Drehbücher sind: Frau, aus dem Osten, übernimmt Werft – und »überlebt«- betriebswirtschaftlich gesehen- und erreicht bei der Kür der »Unternehmerin des Jahres 2009«, den 2. Platz.

So geschehen im östlichen Eisenhüttenstadt, in Odernähe, kurz vor der polnischen Grenze.

Was wie ein aalglattes Programm einer »Vorabend-Soap« aussieht, ist ein Konglomerat aus Zufällen, Intuition, starkem Willen und harter Arbeit und Disziplin. Seit 1999 ist Elke Ruchatz Geschäftsführerin des Unternehmens

Eisenhüttenstadt ist eine Retortenstadt rund um das Stahlwerk, EKO Stahl, die ältere Geschichte hat der Ortsteil Fürstenberg, Standort von Glashütten und Werftindustrie.

Nun war es aber das Stahlwerk, was Elke Ruchatz in die Gegend führte. Als Ehefrau folgte sie ihrem Mann, der dort eine Arbeit gefunden hatte. Das war 1987.

Eigentlich hätte sie auch im Stahlwerk anfangen können. Aber irgendwie behagte ihr die Idee nicht, das Unternehmen war ihr zu groß. Letztendlich war es, sie muss selber schmunzeln, der Blick vom Balkon der Werkswohnung. Den Werftkran immer vor Augen ließ den Gedanken entstehen: warum nicht hier?« Von Schifffahrtsromantik und Seefahrerträumen, da ist sie herzerfrischend ehrlich, keine Spur. 460 Mitarbeiter hatte die Oderwerft zum damaligen Zeit-

punkt, eine für sie passable Unternehmensgröße.

Elke Ruchatz hatte sich ihren Start ins Berufsleben anders vorgestellt – nur ihren Wunschjob gab es nicht. Nicht für sie. Sie arrangiert sich, schloss dann eine Facharbeiterausbildung zur Verkehrskaufrau ( sie sagt...-mann) ab und studierte dann Berufs begleitend in Chemnitz/ ehemals Karl Marx Stadt Ingenieurökonom, Schwerpunkt Verkehrswesen. Sie war gleichzeitig bei der DDR Reichsbahn unter Vertrag. Eine kombinierte Ausbildung: arbeiten, betriebliche Abläufe kennen lernen und gleichzeitiges Studieren.

Zurück zur Oderwerft: In der Produktionsplanung konnte man sie brauchen. Sie war zuständig für die Planumsetzung der Aufträge in der Werft. Zu Zeiten der DDR musste man sich um die Auslastung keine großen Gedanken machen. Wo kommt Arbeit her, damit die Mitarbeiter auch noch in einem halben Jahr zu tun haben, diese Sorge gab es nicht wirklich, erläuterte Ruchatz. Da gab es das Tagesgeschäft und die Planerfüllung: Jahresplan, Fünfjahresplan. Das Prozedere, wie – und ob die Aufträge kommen unterschied sich gravierend, aber die Umsetzung in den Betrieben war in den Ablaufstrukturen nicht so sehr unterschiedlich.

1989 kam die Wende, mit ihr betriebliche Umstrukturierungen und eine drastische Entlassungswelle. Elke Ruchatz behielt ihren Job im Bereich Ökonomie, Preiskalkulation/ Nachkalkulation. Schwer traf es den Bereich Konstruktion, dieser wurde perso-

nell stark »heruntergefahren«. Bis 1999 steckte die Werft im ständigen Überlebenskampf – schließlich folgte die Insolvenz.

Der Standort einer Werft in der Region war weiterhin gewollt, das Land Brandenburg war zu 95% Eigentümer der Liegenschaft. Es erfolgte die Unternehmensgründung der »Neuen Oderwerft« als GmbH und der bestellte Insolvenzverwalter machte sich auf Investorensuche.

Elke Ruchatz sitzt bei diesem Prozess so ziemlich in erster Reihe und erlebt die Verhandlungen hautnah. Es gibt Interessenten aus den Niederlanden, diese wollen aber keine Arbeitskräfte übernehmen. Die Verhandlungen platzen. Schließlich wendet man sich an die Mitarbeiter und lotet aus, ob nicht Interesse bestünde, das Unternehmen zu kaufen.

Elke Ruchatz hatte sich in der Zwischenzeit schon erfolgreich nach einer anderen Stelle umgesehen, als die Frage an sie gerichtet wird.

Ihre Eigenkapitalsituation spricht nicht wirklich für diesen Schritt, sie fühlt sich aber dem Unternehmen stark verbunden. Das Schicksal des Standortes und das der Mitarbeiter lässt sie nicht los. Sie zieht sich zurück und denkt nach. Die Option des anderen Jobs besteht, sie hat sogar noch nachverhandelt – erfolgreich- und dennoch – sie gesteht: sie hat sich intuitiv entschieden. Für die Werft. Trotz aller Widrigkeiten. Und von Widrigkeiten schien es eine Menge zu geben.

Ruchatz erstellt Businessplan und Finanzierungskonzept und macht sich auf die Suche nach einer finanzierenden Bank. Der Gegenwind war schon enorm, erinnert sie sich, innerlich hatte sie die Wahl zwischen Resignation und Kampf, aber in ihr habe es



Teilansicht des Verwaltungsgebäudes der Neuen Oderwerft



Flaggen der NOW und Brandenburgs



Elke Ruchatz,  
Geschäftsführerin  
Neue Oderwerft,  
Eisenhüttenstadt

den Kampfgeist geweckt. Sie hätte den augenscheinlich bequemeren Weg einer lukrativen Festanstellung gehen können- aber sie streitet für ihr Konzept und kann den Betrieb letztendlich kaufen.

Seit dem Jahr 2000 ist sie alleinige Eigentümerin des Unternehmens. Auf die Frage, ob es sich denn um einen symbolischen Kaufpreis von einem Euro handle, lacht sie nur: Nein, der Kaufpreis war alles andere als symbolisch, sie musste »richtig« bezahlen und das ging nur, weil sie selbstschuldnerisch ins Risiko gegangen sei. Wenn die persönlichen Schulden ein bestimmtes Maß überschreiten, kann man auch wieder gut schlafen, schmunzelt sie. Warum sie so etwas mache? Sie zuckt die Schultern- Bauchentscheidung – ihr Weg. Sie hat den Schritt nicht bereut. Trotz allem.

Sie startet ihr Leben als selbständige Unternehmerin mit 13 Arbeitskräften. Auch diese müssen ihren Tribut zahlen. Es ist nicht genug Arbeit vor Ort vorhanden. Bis 2002 müssen sie auch »wandern« und werden als Leiharbeiter an den Bodensee, ins Emsland nach Bremerhaven und an die Ostsee entsandt.

2002 stabilisiert sich die Lage, das unternehmerische Konzept scheint aufzugehen: die hauptsächlichen Aufträge erhält sie aus der öffentlichen Verwaltung für die Instandsetzung und Reparatur von Behördenschiffen. Inzwischen haben die Schiffbauer von der Oder auch Neubaufträge für Prähme abgeliefert. Ein weiteres Standbein ist die Aluminiumfertigung- hier war die Neue Oderwerft als Zulieferer von Aluminiumsektionen für die Meyerwerft tätig.

Das Unternehmen erwirtschaftet einen Umsatz von 4–5 Mio. €. Das vergangene Jahr war hinsichtlich Auslastung und Umsatz zufriedenstellend. Zu den Aufträgen gehörten diverse Prähmneubauten und Umbauten, wie die Ausrüstung zweier Decksprahme mit vier 50 kW Bugstrahlantrieben und je einem Hiab- Autokran. Auch diesen Winter erhielt die Werft wieder den Zuschlag für die Eisbrecherrufbereitschaft auf der Oder und für die Instandsetzungsarbeiten der Eisbrecher nach dem Eisaufruch konnte Ruchatz auch an die Werft holen. Im Wesentlichen öffentliche Aufträge.

Auf die Frage, welche Auswirkungen die Konjunkturpakete für Anzahl der Ausschreibungen haben, wird sie nachdenklich. Nein, eigentlich seien es 2009 nicht mehr Ausschreibungen gewesen, auf die sie anbieten konnten, als 2008. Möglicherweise laufe das zeitaufwändige Verfahrensprozedere der öffentlichen Vergabe der Idee entgegen, kurzfristig die bereitgestellten Gelder auszugeben, sucht Ruchatz nach einer Begründung

Aber auch die lange Frostperiode war schwierig, erstmalig musste das Unternehmen Kurzarbeit anmelden

In geringerem Umfang produziert man Ersatzteile für das ortsansässige Stahlwerk und bietet für Yachtkunden Stellflächen als Winterlager an.

2009 wurde Elke Ruchatz auch der Titel als »Unternehmerin des Jahres, 2. Platz« des Landes Brandenburg verliehen.

Über die Jahre konnte das Personal auf rund 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

aufgestockt werden. Die »Neue Oderwerft bildet auch aus und will die Absolventen auch übernehmen. Es sei nicht wirklich leicht, gute Auszubildende zu finden, manchem Jugendlichen fehle es schon an Durchhaltewillen. Um Schulabgängern einen Einblick in das Berufsbild »Konstruktionsmechaniker Schiffbau« zu gewähren, bietet sie die Möglichkeit einer »Schnupperwoche«. Der Beruf ist körperlich anstrengend, es sei sicherlich auch für Jugendliche hilfreich genau zu erfahren, was sich tatsächlich hinter der Berufsbezeichnung verberge. Es habe dann auch nichts mit »Versagen« zu tun, wenn man dabei erkenne, dass der Beruf einem nicht liege. Was nützt einem Unternehmer ein Auszubildender, der mit seiner Berufsscheidung unglücklich sei, erläutert Elke Ruchatz ihre Strategie.

Für das kommende Lehrjahr möchte sie wieder ein bis zwei Auszubildende einstellen.

2009 konnte die »Neue Oderwerft« nun das 10-jährige Bestehen feiern. Man lud sich dazu Frank Zander ein und kam dabei auf die Idee, dass eine Werft auch grundsätzlich eine hervorragende Adresse für Events und Konzerte sein könnte. Die so genannte blaue Halle/Schiffbauhalle wurde etwa »nachgerüstet«, sanitäre Einrichtungen erweitert und noch eine Empore eingezogen. Und im November fand bereits das nächste Konzert, eine Swing Veranstaltung, statt. Und Elke Ruchatz will mehr davon: Theaterkonzerte, Events – zu bezahlbaren Preisen Industrie und Kultur- an einem Ort. In Eisenhüttenstadt.